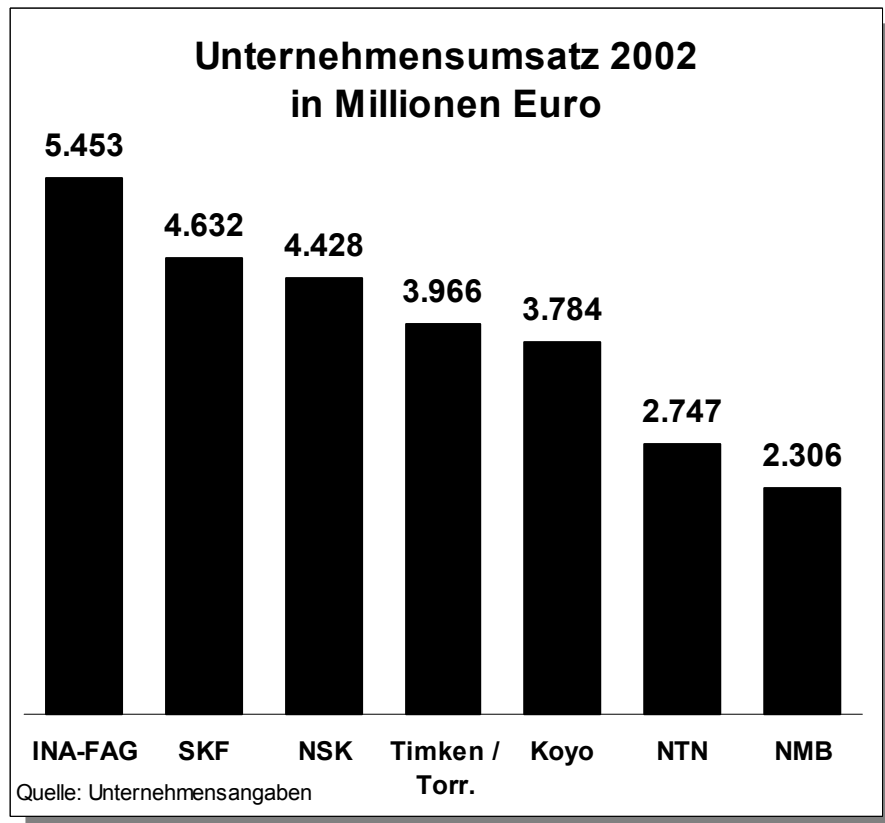




Branchenanalyse 2004

Die wirtschaftliche Situation der deutschen und weltweiten Wälzlagerindustrie

- ✓ **Wirtschaftliche Entwicklung**
- ✓ **Branchenkonzentration**
- ✓ **Branchentrends**
- ✓ **Perspektiven der Beschäftigung**



Herausgeber:

**IG Metall
FB Wirtschaft-Technologie-Umwelt
Lyoner Str. 32**

60528 Frankfurt am Main

Autor: INFO-Institut, Saarbrücken, Dr. Rolf Schwaderlapp

Layout: Ursula Schuster

Telefon: 069/6693 - 2630

Fax: 069/6693 - 2521

Internet: www.igmetall.de/download/

e-mail : Ursula.schuster@igmetall.de

Aktenplan : 411

Blaue Reihe

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet !

Redaktionsschluss : Juli 2004

Inhaltsverzeichnis	Seite
1. Einleitung	5
2. Branchenkonzentrationsbewegung 2002/2003	7
2.1. INA-Schaeffler übernimmt FAG	7
2.2. Timken übernimmt Torrington	10
3. Wirtschaftliche Situation der Wälzlager-Industrie in Deutschland	13
3.1. Die Schaeffler Gruppe	13
3.1.1. INA	13
3.1.2. FAG-Kugelfischer	15
3.2. SKF	18
4. Branchensituation der globalen Wälzlagerindustrie	21
5. Perspektiven der Wälzlagerindustrie	28
6. Fazit	29
7. Quellen	30
8. Anhang	31
8.1. Polen	32
8.2. Tschechische Republik	32
8.3. Slowakische Republik	33
8.4. Ungarn	33
8.5. Bulgarien	34
8.6. Rumänien	34
8.7. China	35



1. Einleitung

„Wälzlager“ ist der Sammelbegriff für Kugellager, Rollenlager und weiterer spezifizierter Lagertypen wie beispielsweise Nadellager, Pendelkugellager etc. Sie kommen in fast allen Bereichen der Technik und Maschinen zum Einsatz. In modernen Fahrzeugen – gleich ob Straßen-, oder Schienenfahrzeuge, Luftfahrt und Schiffbau – werden Wälzlager in großer Zahl, aber auch in sehr differenzierter und spezifizierter Form verwendet, für den Laien in kaum überschaubarer Vielfalt.

Dennoch sind Wälzlager auch in hohem Maße standardisiert und normiert. Mit zunehmender Industrialisierung und Technisierung unserer Welt hat sich die Herstellung von immer mehr Wälzlager auf immer weniger Hersteller konzentriert. Die Konzentration der Wälzlagerindustrie ist inzwischen bis zu einem Grad vorangeschritten, dass sie in der Volkswirtschaftslehre als Lehrbuchbeispiel eines „Oligopols“ gelten kann. Die Zahl der weltweit bedeutenden Hersteller-Konzerne ist auf weniger als ein Dutzend gesunken.

Deutschland – genauer könnte man sagen: Bayern gehört auf der Weltkarte der Wälzlagerbranche zu den wichtigsten Zentren. In Schweinfurt hat der Wälzlagerkonzern FAG Kugelfischer seinen Stammsitz. Von den weltweit 18.000 FAG-Beschäftigten, haben 5.000 ihren Arbeitsplatz in Schweinfurt, deutschlandweit sind es über 8.000. Kaum ein Steinwurf von der FAG-Zentrale entfernt, hat der deutsche Teil des schwedischen SKF-Konzerns seinen Hauptsitz. In Deutschland hat SKF 5.900 Beschäftigte.

Weiter als ein Steinwurf von Schweinfurt, aber nur rund 100 Kilometer, ist es bis Herzogenaurach, wo INA Schaeffler seinen Hauptsitz hat. Das Unternehmen fertigt neben Wälzlager, Lineartechnik und Motorenelemente. In Deutschland hat INA 18.000 Beschäftigte davon in Herzogenaurach allein über 7.000.

Deutschlandweit haben die drei großen Wälzlager-Unternehmen fast 32.000 Beschäftigte, was die beschäftigungspolitische Dimension der Branche aufzeigt.

Die Wälzlagerbranche reagiert sensibel auf Konjunkturfälle – sie gilt als Konjunkturanzeiger, weil Änderungen in den globalisierten Warenströmen besonders schnell erkennbar werden und Wirkung zeigen. Von daher kann man sich in Deutschland bei der hier spürbaren wirtschaftlichen Stagnation mit Recht Sorge um den Erhalt und die Zukunft der Arbeitsplätze in der Wälzlagerindustrie machen. Andererseits agieren die deutschen Unternehmen seit geraumer Zeit wie ihre großen Wettbewerber als „Global Player“, bedienen nicht nur den europäischen Binnenmarkt, sondern verfügen über ein weltweites Netz an Produktionsstandorten und Vertriebsniederlassungen. Damit besteht allerdings auch das Risiko, dass die ausländischen Werke zur Konkurrenz für die heimischen Arbeitsplätze werden – auch innerhalb eines Konzerns.



Die IG Metall hat bereits in 2001 eine Wälzlager-Branchenstudie veröffentlicht, die die genannten Einflussfaktoren identifiziert hat. Die konjunkturellen Vorzeichen in dem damals untersuchten Zeitraum bis 1999 waren jedoch erheblich günstiger als heute. Die Studie hatte auch ein Fortschreiten der Konzentrationsbewegung vorhergesagt, allerdings nicht in der Form, wie sie nur wenige Monate nach ihrem Erscheinen eingetreten sind: Das „Familienunternehmen“ INA Schaeffler startet einen in der Öffentlichkeit viel beachteten Übernahmecoup der Aktiengesellschaft FAG Kugelfischer. Auch in den USA fusionierten zwei große Anbieter.

Vor diesem Hintergrund der deutlich veränderten Rahmenbedingungen der Branche versucht die vorgelegte Studie eine erneute Zwischenbilanz zu ziehen, um eine Abschätzung zu erleichtern, wie es um die Entwicklung und Perspektiven der starken deutschen Wälzlagerindustrie bestellt ist.

2. Branchenkonzentrationsbewegung 2002/2003

vorausgesagte Konzentration ist eingetreten

In der IG Metall-Branchenanalyse der Wälzlagerindustrie 2001 war ein Fortschreiten der Konzentration vorhergesagt worden. Dass dies aber bereits wenige Monate nach ihrer Veröffentlichung in zwei großen Schritten erfolgte, war zumindest in dieser Form nicht erwartet worden. Die Übernahme des Schweinfurter FAG-Konzerns durch die Herzogenauracher INA Schaeffler-Gruppe hat die Fachwelt überrascht und zu einer über längere Zeit anhaltenden Diskussion und entsprechendem Echo in der Presse geführt.

Übernahmen: INA-FAG und Timken-Torrington

Für die Wälzlagerbranche war die Übernahme von Torrington durch Timken, zwei US-amerikanische Konzerne, die zu den „Top 10“ der Branche gehören, ebenfalls von hoher Bedeutung. Sie war zwar nicht in dem Maße überraschend, weil für Torrington bereits Vermutungen und Spekulationen kursierten. Doch für die Branchensituation ist sie in nicht wesentlich geringerem Maße prägend als die in Deutschland viel diskutierte INA-FAG-Übernahme, die mit Timken-Torrington fast ein amerikanisches Pendant hatte.

2.1. INA-Schaeffler übernimmt FAG

Verlockendes Angebot

Am 17. September 2001 hat die INA-Holding Schaeffler KG ein öffentliches Kaufangebot an die FAG-Aktionäre abgegeben.

Fünf Wochen lang dauerte die Auseinandersetzung, dann empfahl der FAG-Vorstand die Annahme des erhöhten Angebots von zwölf Euro pro Aktie.

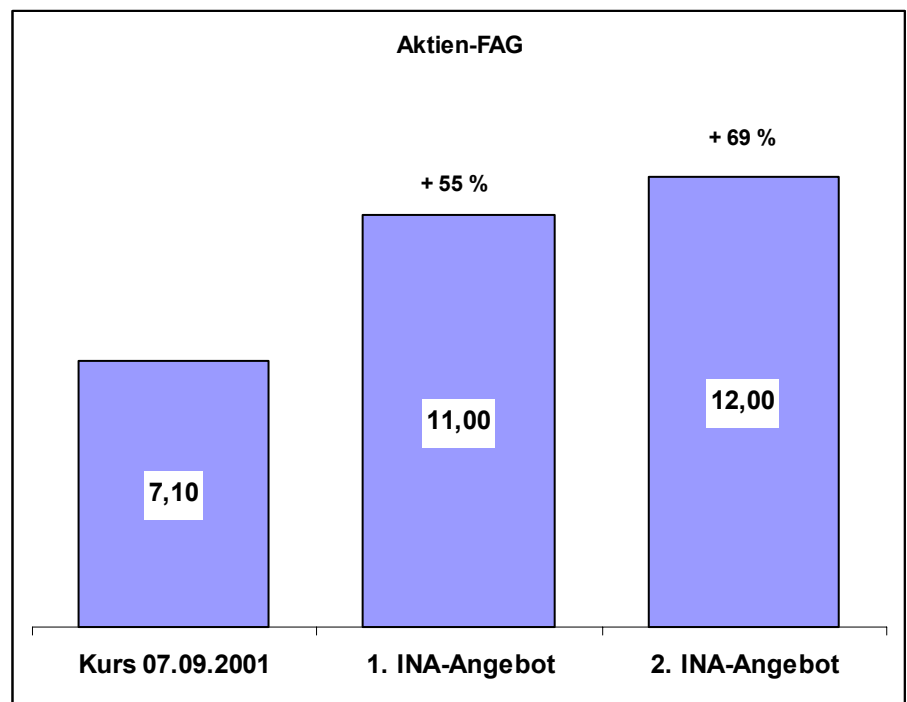
Im Gegenzug gab die INA-Gruppe eine weitgehende Beschäftigungsgarantie und die Zusicherung der FAG-Eigenständigkeit.

(Quelle: FAG Homepage)

Die Auseinandersetzung entfaltete eine anhaltende Debatte in den Medien. Es wurde von einer „Übernahmeschlacht“¹ gesprochen, es gab Kampagnen mit Zeitungsannoncen.

INA profitierte bei der Übernahme von der schon länger anhaltenden Schwäche des FAG-Aktienkurses, der für einen Übernahmever such eine günstige Gelegenheit bot. Das erste Angebot von INA an die Aktionäre in Hundert von elf Euro je Aktie bedeutete einen „Bonus“ auf den letzten Schlusskurs von 55 Prozent, den INA mit dem zweiten erhöhten Angebot von zwölf Euro auf verlockende 69 Prozent noch ausbaute.

¹ Eine umfassendere Darstellung der Wirtschaftspresse war zum Redaktionsschluss noch nachzulesen im Manager-Magazin: Quelle: <http://www.manager-magazin.de/unternehmen/ma>. Einen Vergleich mit anderen feindlichen Übernahmen stellt die Schrift von HVB CONSULT (Gesellschaft für Mergers & Acquisitions der Hypovereinsbank), die FAG zu der INA-Übernahme beraten haben: <http://www.hvbconsult.de/33570.htm> -> April/Mai 2002: MA_Intern_7.pdf.



Zu den Übernahmekosten für INA wird in der Fachpresse von 730 Millionen Euro (anfangs von 670 Millionen Euro nach dem Kaufangebot von elf Euro je Aktie) gesprochen. Dies wären 33 Prozent des Jahresumsatzes der FAG in 2001, was die Günstigkeit der Übernahme unterstreichen würde.

Sorge um Erhalt der Arbeitsplätze

Die Sorge um den Erhalt von Arbeitsplätzen kam in der öffentlichen Debatte durchaus zur Sprache. Ob die Zusagen, die FAG nach der Übernahme nicht zu zerschlagen, sondern die bestehende FAG-Strategie fortzuführen, dabei bestehende Rechte der Arbeitnehmerseite zu respektieren und eine wenn auch befristete Bestandsgarantie zu geben, die Entscheidung der Aktionäre beeinflusst hat, darüber lässt sich nur spekulieren.

Ausschlaggebend für den Erhalt der bestehenden Arbeitsplätze nach der erfolgten Übernahme ist neben den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen auch der Verlauf der Integration, in dem die beiden zuvor eigenständigen Unternehmen zusammengeführt werden. Seit der Übernahme sind fast drei Jahre vergangen. Wie ist die Integration verlaufen, wie weit ist sie fortgeschritten?

In einer FAG-Pressemeldung im Februar 2004 wird bei der Bekanntgabe eines FAG-Vorstandswechsels die Integration in der wichtigsten Sparte Industrie nach Schaffung identischer Organisationsstrukturen für „erfolgreich abgeschlossen“ erklärt.

Vielfältige Integrationsbemühungen

„Gemeinsam bewegen wir die Welt“ - so lautet das Motto der Unternehmensgruppe Schaeffler². Um es zu verwirklichen, gab es eine Reihe vielfältiger Integrationsbemühungen. Sie erstreckten sich vor allem auf eine gemeinsame Vertretung der beiden Unternehmen in Vertriebs- und Marketingaktivitäten, aber auch auf Service- und Unterstützungsfunktionen im Management.

Einige Anschauungsbeispiele:

Integration in Schritten

- ▶ Messeauftritte: Tokyo Motor Show, EMO Werkzeugmaschinen Mailand, Automotive Yokohama, Antriebsmesse Shanghai, Hannover Messe
- ▶ Vertriebssynergie: 1. INA/FAG Automotive Innovationstag, Betriebsnetzwerk Japan. Marke X-life (gemeinsames Programm für Premiumprodukte)
- ▶ Integrations-Einkaufertagung
- ▶ Umweltschutz-Treffen, Internationale Instandhaltungstagung, Qualitätstagung
- ▶ Produktentwicklung, Werkstoffentwicklung
- ▶ Weltweiter Personalbereich (GF Mirlach), Personalmarketing

**Integrationsfaktoren:
- Unternehmenskultur**

Für ein harmonisches Zusammenwachsen war die öffentlich geführte Auseinandersetzung um die Übernahme sicher eher ein schlechtes Vorzeichen. Zudem sind beide Unternehmen durch ihre jeweilige historische Entwicklung geprägt. In den Unternehmenskulturen wirken sich neben den gewachsenen Führungsstrukturen auch der unterschiedliche rechtliche Rahmen aus: hier eine börsennotierte Aktiengesellschaft, dort ein Familienunternehmen.

- sich ergänzende Produktportfolien

Ein gutes Vorzeichen für die Integration stellen die sich relativ gut ergänzenden Produktportfolien dar. Bei INA stellen Wälzlager nur einen Teil des Produktspektrums dar, das stärker von Automobilzulieferteilen geprägt ist, während FAG als Spezialist für Wälzlager gilt, deren Zielgruppe sich neben Automotive auch auf den Maschinenbau und diverse weitere Industriesektoren erstreckt. Die Überdeckung bezifferte der INA-Chef Geißinger in einem Interview auf etwa zehn Prozent.

Bislang ist keine Integration „mit der Brechstange“ erkennbar geworden. Die Unternehmen sollen ohne Zeitdruck und Hektik zusammenwachsen. Dies wird an einer Geißinger-Aussage in einem VDI-Nachrichten-Interview 05/2003 deutlich: Weil das Jahr 2002 insgesamt „schwierig“ gewesen sei, habe man sich vordringlich auf Kundenprojekte konzentrieren müssen und „die Integration war eigentlich Nebensache“.

Die „Nebensache“ hat inzwischen dennoch Form angenommen: Es wurden mehr als 100 Integrationsprojekte auf den Weg gebracht (Vertrieb. Marketing. Einkauf. Produktentwicklung. Personalmarketing etc.).

² Der Image-Film „Gemeinsam bewegen wir die Welt“ der Schaeffler Gruppe, Herzogenaurach, wurde vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit mit dem Deutschen Wirtschaftsfilmpreis ausgezeichnet. Quelle: Wirtschaft in Mittelfranken, Ausgabe 03/2004



- organische Integration

um Synergieeffekte zu nutzen.

Bislang wird eine behutsame Linie vorgegeben: Gemeinsamkeiten werden gesucht, aber nicht erzwungen. Querschnittsfunktionen und zentrale Verantwortlichkeit sollen, wo möglich, genutzt werden, Stärken und Kulturen beider Unternehmen aber erhalten werden.

Die Integration ist bislang keine Belastung. Die Bewährungsprobe steht jedoch noch aus. Der Integrationsdruck muss nicht dauerhaft niedrig bleiben.

- zunehmender personeller Einfluss

In welche Richtung es geht, wird etwa bei den personellen Veränderungen im FAG-Vorstand im Februar 2004 deutlich: Bei dem Wechsel schiedен FAG-Manager aus dem Vorstand aus und wurden größtenteils durch INA-Manager ersetzt, womit der INA-Einfluss bei FAG zunimmt.

2.2. Timken übernimmt Torrington

In Deutschland weit weniger beachtet als die INA-FAG-Übernahme vollzog sich in relativ geringer Zeitversetzung dazu in den USA eine für die Wälzlagerbranche ebenfalls hoch bedeutsame Fusion zweier Branchengrößen. Timken, mit Hauptsitz in Canton, Ohio, Hersteller von Wälzlagern und Stählen, gab 2002 die Absicht bekannt, Torrington, Connecticut, zu übernehmen. Die Übernahme wurde im Februar 2003 abgeschlossen.

Torrington verhältnismäßig teurer als FAG

Der Kaufpreis von Timken für Torrington betrug 840 Millionen US Dollar Dies sind rund 66 Prozent des Torrington Umsatzes 2002, ein sehr viel höherer Wert als die geschätzten Übernahmekosten von INA im Verhältnis zum FAG Jahresumsatz (33 %, siehe 2.1).

Timken finanzierte einen Teil des Kaufpreises von über 700 Millionen US Dollar durch das Angebot von 12,65 Millionen Timken Aktien, einer Schuldverschreibung sowie durch Kredite.

Torrington übernahm Nadella

Torrington war seit 1969 Teil der Ingersoll-Rand Company und hatte seinerseits in 2001 den französischen Wälzlagerhersteller Nadella S.A. übernommen. Nadella produziert in Frankreich mit insgesamt 1.100 Mitarbeitern rund 80 Millionen Lager pro Jahr.

sich ergänzende Produktportofolien

Torrington galt als weltweit führender Hersteller von Präzisionslagern und war durch seine Kompetenz bei Nadellagern ein scharfer Konkurrent für INA in diesem Sektor. Timkens Stärke liegt im Bereich Kegelrollenlager und verfügt über ein insgesamt relativ breit gefächertes Produktsortiment. Torrington stellt insoweit eine gute Ergänzung zu Timken dar.

Torrington verstärkt Timkens regionale Präsenz

Dies gilt auch in regionaler Hinsicht: Mit der Torrington-Übernahme verstärkt Timken die Präsenz in Europa und Asien. Torringtons Investitionen in China und Tschechien ergänzen Timkens bestehende Aktivitäten in China, Indien, Polen und Rumänien.

Seit der Übernahme von Torrington im Februar 2003 beschäftigt Timken weltweit 28.000 Mitarbeiter in 29 Ländern. Zusammen wurde in 2002 ein Umsatz von rund 3,8 Milliarden US Dollar erzielt.

	TIMKEN	TORRINGTON	COMBINED (Zusammen)
Umsatz 2002	\$ 2,6 MRD	\$ 1,2 MRD	\$ 3,8 MRD Automotive:40% Industrial:38% Steel:22%
Beschäftigte	18.000	10.000	28.000
Niederlassungen	74	50	124
Werke:			
Wälzlager-Werke	36	25	61
Wälzlager-Werke-Joint Venture	3	9	12
Stahl-Werke	12	-	12
Entwicklungszentren	4	6	10

Quelle: Unternehmensbroschüre mit eigener Übersetzung

Effekte aus der Übernahme

Timken rechnet mit einer jährlichen Kosteneinsparung vor Steuern von 20 Millionen US Dollar innerhalb der ersten zwölf Monate nach der Übernahme und rund 80 Millionen US Dollar ab Ende 2005. Die Einsparungen sollen aus der Bündelung von Einkaufs- und Vertriebsaktivitäten resultieren sowie aus der Zusammenlegung organisatorischer Einheiten, so eigene Verlautbarungen.

Timken Entwicklung

15 Prozent weniger Personal

Werkschließung in England

Timken musste in den letzten Jahren nahezu im jährlichen Wechsel neben Umsatzzuwächsen auch Rückgänge des Geschäftsvolumens hinnehmen. Dies ging einher mit sich verschlechternden Jahresergebnissen. In 2001 rutschte der Konzern in die roten Zahlen. Die Zahl der weltweiten Mitarbeiter ist von gut 21.000 Ende 1998 bis Ende 2002 um 15 Prozent auf unter 18.000 geschrumpft. In der Ertragskrise führten die eingeleiteten Restrukturierungsmaßnahmen auch zu Werksschließungen unter anderem im englischen Duston.

Konsequenzen

Vor diesem Hintergrund war die Torrington-Übernahme nicht unbedingt zu erwarten, auch wenn sie aus der globalen Branchenkonzentration heraus naheliegend war. Mit der Übernahme ist die Personalkapazität von Timken um über 56 Prozent gestiegen. Im Vergleich: Die Belegschaftsstärke von FAG macht 65 Prozent von INA aus.

Wie geht man bei Timken mit der Änderung der Konzerndimension um? Welche Auswirkung hat sie auf den bereits seit einiger Zeit ablaufenden Restrukturierungsprozess? In einer Selbstdarstellung von Timken aus 2003 heißt es:

„Ist unsere Restrukturierung damit abgeschlossen? (..) Sicherlich hat die Übernahme von Torrington das Unternehmen Timken globaler gemacht, aber die Restrukturierung ist noch lange nicht beendet. Wir haben noch immer Potenzial das Innovationstempo zu steigern, kundenorientierter zu werden, und die Kosten- und Kapitalintensität weiter zu reduzieren.“



Restrukturierungsmaßnahmen

Von der bereits laufenden Restrukturierung waren amerikanische (Columbus - OH und Rockford - IL) und europäische Standorte (in Großbritannien: Duston und Darlington) betroffen, auch im deutschen Werk in Künsebeck gingen Arbeitsplätze durch eine Verlagerung ins tschechische Werk Olomouc verloren. Von der in der Ankündigung der Übernahme von Torrington genannten Zahl an 28.000 Arbeitsplätzen blieben bis zum Ende des Geschäftsjahrs am 31.12.2003 nur noch 26.073 übrig.

Beschleunigung der Restrukturierungsaktivitäten

Besonders deutlich wird die „Handschrift“ der laufenden Restrukturierung doch erst in 2004. Bereits in 2003 hatte die Konzernleitung angekündigt, dass die amerikanischen Werke in Canton, Ohio, auf ihre Verbesserung der Wirtschaftlichkeit hin überprüft werden. Diese Werke haben ihren Sitz in unmittelbarer Nachbarschaft zur Konzernzentrale und sind von ihrer Bausubstanz und technischen Ausrüstung eher als Alt-Standorte anzusehen, darunter auch das historisch erste Timken-Wälzlagerwerk.

Timken will Alt-Standorte schließen

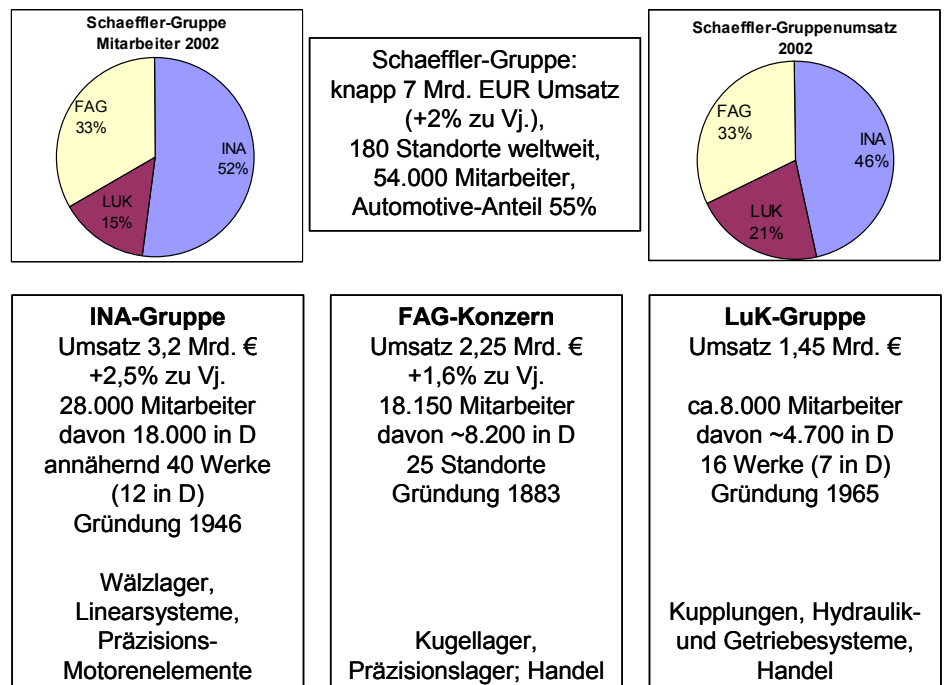
Im Mai 2004 verkündete der Konzern den Schließungsplan für die Werke, womit 1.300 Arbeitsplätze verloren gehen werden. Der Branchendienst „eBearing“ berichtet hierzu auch von einem heftigen Schlagabtausch zwischen Konzernleitung und Gewerkschaft. Man stellt fest, dass sich die Frequenz von Werksschließungen und Restrukturierungsaktivitäten seit der Torrington-Übernahme „dramatisch beschleunigt“ hat. (Quelle: <http://www.ebearing.com/news2004/051701.htm>)

3. Wirtschaftliche Situation der Wälzlager-Industrie in Deutschland

Im Folgenden wird die wirtschaftliche Entwicklung der deutschen Wälzlagerunternehmen näher betrachtet. Dabei wird auf FAG, INA und wegen des hohen Anteils der deutschen Beschäftigung auch auf den deutschen Teil von SKF eingegangen.

3.1. Die Schaeffler Gruppe

Zur Schaeffler Gruppe gehören die Unternehmen der INA-Gruppe, der FAG-Gruppe und der LuK-Gruppe. Einen Überblick über die Schaeffler-Gruppe sowie deren verfügbare Daten des Jahres 2002 gibt die folgende Tabelle:



3.1.1. INA

Zur wirtschaftlichen Situation von INA sind nicht viele Daten publik geworden. INA veröffentlicht keinen Jahresabschluss und betreibt eine sehr sparsame Informationspolitik, was wirtschaftliche Daten anbelangt. Hintergrund ist, dass INA nicht als publizitätspflichtige Aktiengesellschaft, sondern als Personengesellschaft im Besitz der Gründerwitwe Maria-Elisabeth Schaeffler (60) und ihres Sohns organisiert ist. In der Presse wird häufig betont, dass man ein Familienunternehmen sei und „bleiben wolle“.

INA hält sich stets bedeckt

Expansive Entwicklung

Die Entwicklung der letzten Jahre ist durch etliche Übernahmen geprägt. Die Übernahme von LuK wurde in 1999 abgeschlossen. So wurde im Jahr 2000 eine Mehrheitsbeteiligung bei der „Rege Motorenteile“



geschaffen. Im Jahr 2002 wurde Rege vollständig von INA übernommen, ein Unternehmen mit über 2.000 Mitarbeitern in den Werken Eisenach, Witzenhausen und Magdeburg.

(Quelle: Rege-Homepage: <http://www.rege.de> zum Redaktionsschluss)

Hohe Wachstumsrate

Die Wachstumsraten von INA der vergangenen Jahre liegen im Einzelnen nicht vor. Man kann jedoch davon ausgehen, dass sie in mehreren Jahren der jüngeren Vergangenheit jeweils über zehn Prozent gelegen haben.

In 2002 = 2,5 Prozent Umsatzwachstum in 2003 Umsatz auf Vorjahresniveau

Für die INA-Gruppe (innerhalb der Schaeffler-Gruppe) hat sich der Umsatzzuwachs spätestens ab 2002 deutlich reduziert. In Presseberichten wird die Umsatzsteigerung mit 2,5 Prozent angegeben, was deutlich unter dem Durchschnitt der letzten Jahre liegen dürfte, aber immerhin höher als bei FAG (1,6%) ausfällt.

Umsatz 3,2 Milliarden Euro

Die Wachstumserwartungen dürften sich auch in 2003 nicht voll erfüllt haben. Der Umsatz wird in der Selbstdarstellung mit 3,2 Milliarden Euro angegeben, der gleichen Ziffer des Vorjahres. Zuvor waren noch Erwartungen ausgesprochen worden, die auf eine Ausweitung der Übersee-Geschäfte setzten. Die INA-Gruppe hat mit 65 Prozent einen recht hohen Anteil an europäischen Umsätzen und strebt an, ihren Anteil an Überseemärkten durch Wachstum bis 2006/2007 auf 50 Prozent steigern zu können. Wichtig hierfür ist der nordamerikanische, besonders aber der ostasiatische Raum. In China ist INA bereits mit drei Werken vertreten, ein viertes kommt in 2004 hinzu. Laut Branchendienst - eBearing - (15.4.03) nannte INA-Chef Geißinger das Ziel, in China größter Wälzlagerhersteller zu werden.

Wachstumspläne in Übersee

Engagement in Mitteleuropa

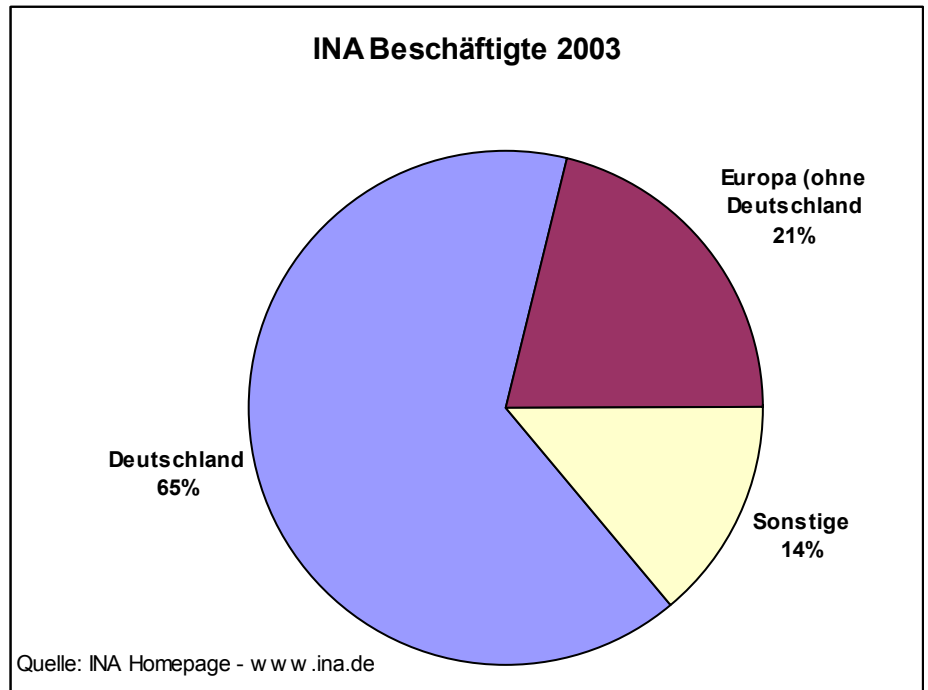
Wachstumserwartungen dürften auch mit dem INA-Engagement in Mitteleuropa verbunden sein. INA hat in den letzten Jahren in Skalica und Kysucké Nové Mesto in der slowakischen Republik, in Lanskroun in Tschechien sowie in Brasov, Rumänien Produktionsstandorte auf- bzw. ausgebaut.

Beschäftigung

INA beschäftigt weltweit annähernd 28.000 Mitarbeiter, davon 18.000 in Deutschland, hierunter mehr als 7.000 am Stammsitz in Herzogenaurach. In der Selbstdarstellung des Unternehmens findet sich folgender Hinweis:

„Während andere Unternehmen verstärkt im Ausland produzieren, setzt INA primär auf hohe Fertigungstiefe, verbunden mit langen Maschinenlaufzeiten. Mit diesem Konzept konnten wir seit 1996 nahezu 3.000 neue Arbeitsplätze in Deutschland schaffen.“

(Quelle: INA-Homepage zum Redaktionsschluss: www.ina.de)



Da INA keine weitergehenden Daten veröffentlicht, lässt sich im Einzelnen nicht differenzieren, welcher Anteil der Beschäftigungszunahme auf Übernahmen und welcher auf Geschäftsausweitung zurückzuführen ist. Man kann jedoch davon ausgehen, dass zumindest in der jüngeren Vergangenheit die Mitarbeiterzahl eher durch das Engagement in Mitteleuropa und Südostasien gestiegen ist.

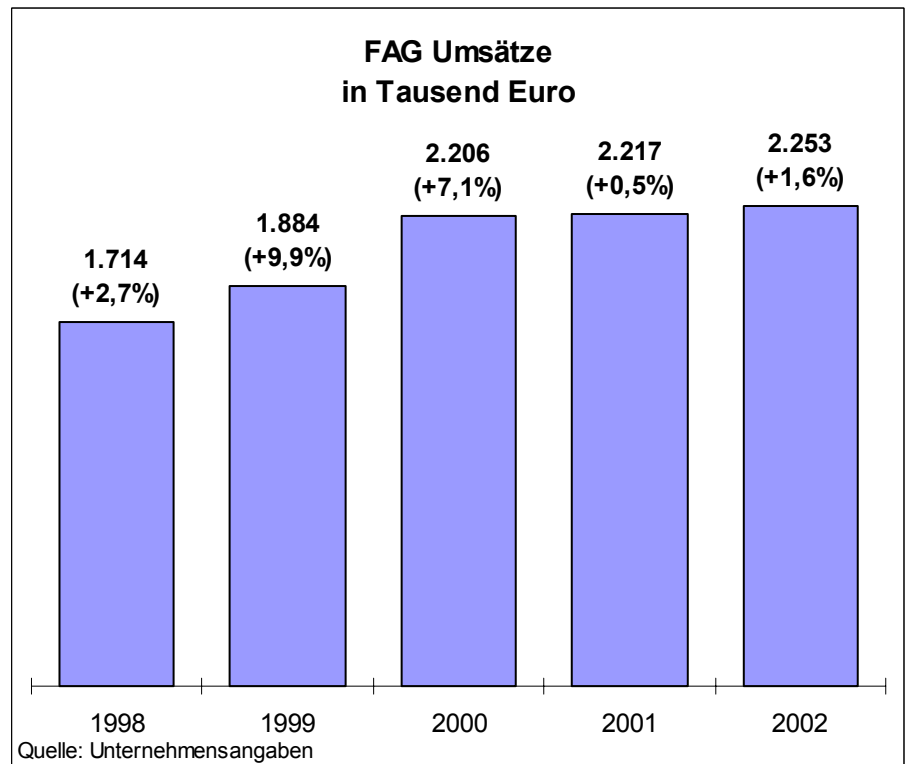
3.1.2. FAG-Kugelfischer

**Geschäftsentwicklung:
Nach Wachstumsphase
zuletzt Stagnation**

Nach der Unternehmenskrise zu Beginn der 90er-Jahre hat FAG etliche Jahre einen relativ konstanten Anstieg der Umsatzerlöse verzeichnen können. Dies gipfelte im Jahre 2000 in einem Umsatzanstieg von über 17 Prozent. Mit einem Rekordumsatz von 2,2 Milliarden Euro konnten sogar die Werte vor der Unternehmenskrise übertroffen werden. Bis zum Jahr 2000 konnte die FAG in fünf Jahren den Umsatz um durchschnittlich fast neun Prozent jährlich steigern.

**Umsatzentwicklung 1998
bis 2002**

Mit dem Jahr 2001 endet diese Wachstumsphase (vorläufig) und es folgten zwei Jahre, in denen der Umsatzzuwachs lediglich um ein Prozent betrug.



2003 „schwierig“

Für 2003 war in verschiedenen Presseberichten für FAG von einem „schwierigen“ Jahr die Rede. Daher wird erneut mit keinem nennenswerten Umsatzzuwachs zu rechnen sein. Es deutet einiges daraufhin, dass der Umsatz sogar eher geringfügig gesunken als gestiegen ist. Neben der anhaltenden Konjunkturschwäche wirkt sich wie im Vorjahr besonders der hohe Wechselkurs des Euro gegenüber dem US-Dollar aus.

Ergebnis nach Schwäche in 2001 wieder verbessert

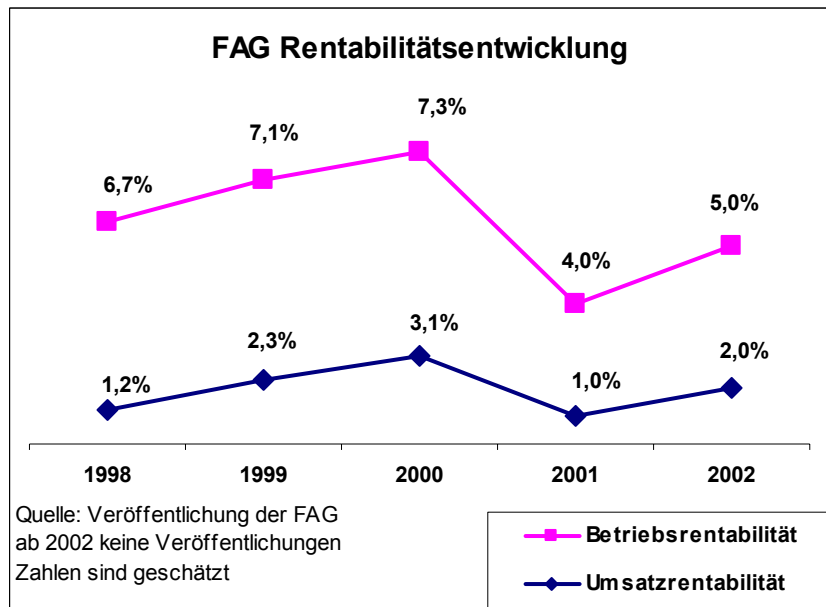
In 2001 hat FAG einen deutlichen Ergebniseinbruch erfahren, bei dem der Jahresüberschuss mit 18 Millionen Euro den schlechtesten Wert seit Verlusten der Unternehmenskrise bis 1993 erreichte. Nach einer Überschrift der Financial Times Deutschland (7.6.2002) hat FAG damit die Erwartungen von INA enttäuscht. Auf der Hauptversammlung seien neben dem Dividendenwegfall auch die Kosten für die 20 Millionen Euro teure Abwehrschlacht gegen INA kritisiert worden.

**Jahresüberschuss
50 Millionen Euro**

In 2002 hat sich die Ertragslage wieder deutlich gebessert. Trotz geringem Umsatzzuwachs konnte der Überschuss auf 50 Millionen Euro gesteigert werden. Damit wird zwar nicht das Niveau des Rekordjahrs 2000 erreicht, in dem der Überschuss 68 Millionen Euro betrug, aber zumindest fast an die Werte der ertragsstarken Jahre 1995-1997 angeknüpft.

Rentabilität nicht allzu hoch, aber relativ stabil

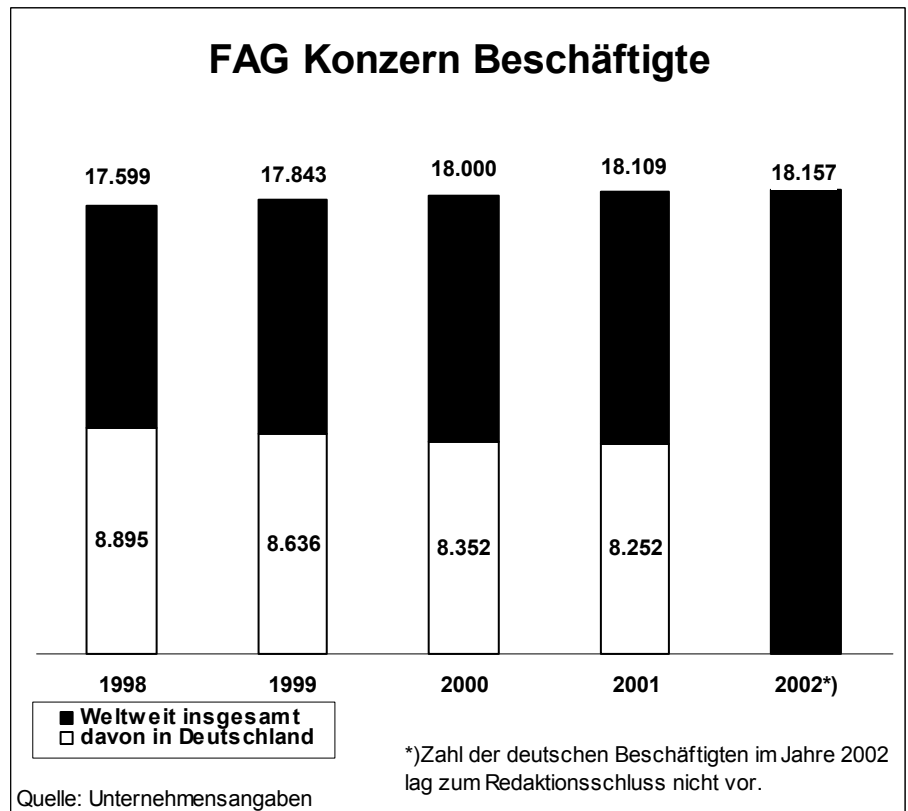
Weil der Überschuss 2002 jedoch auf einem wesentlich höheren Umsatzniveau erzielt wurde, bleibt die Umsatzrentabilität mit ca. zwei Prozent relativ unbefriedigend. Der Wert liegt nur geringfügig über dem Durchschnittswert der letzten fünf Jahre. FAG zeichnet sich insoweit durch relativ konstante, aber niedrige Umsatzrentabilitäten aus.



Für 2003 wird in dieser Hinsicht keine grundlegende Änderung und somit sicher keine einschneidende Verbesserung zu erwarten sein.

Die Beschäftigung ist in den letzten fünf Jahren konzernweit stetig, aber in geringem Umfang gestiegen. Die durchschnittliche Zahl der Mitarbeiter ist in 2002 um 0,3 Prozent gestiegen. Dagegen ist die Beschäftigtenzahl in Deutschland konstant rückläufig. Es ist zu befürchten, dass diese Entwicklung sich auch in 2003 fortgesetzt hat.

Beschäftigung





**Engagement in Mittel-
osteuroopa sowie in Süd-
ostasien**

Die Beschäftigungssituation wird geprägt durch ein starkes Engagement von FAG in den Wachstumsregionen in Mittelosteuropa und Südostasien. Hier sind besonders in Ungarn, Korea und China Fertigungskapazitäten aufgebaut worden. Demgegenüber ist die Zahl der Beschäftigten in Deutschland selbst im Jahr 2000 gesunken, als der Konzernumsatz einen Rekordzuwachs aufwies.

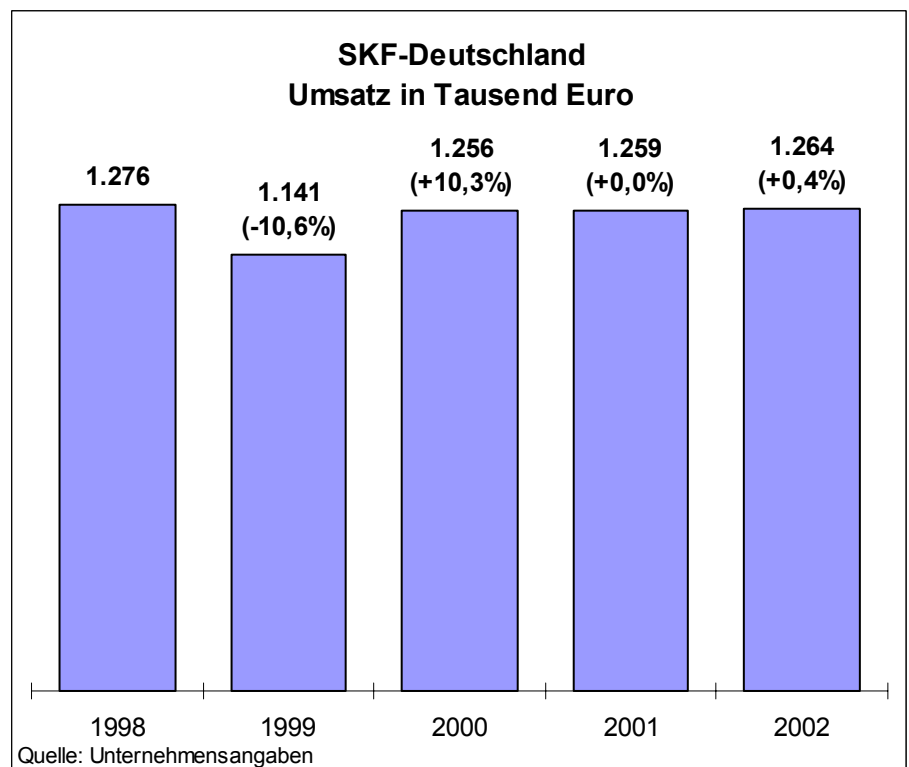
**Trotz kräftigem Umsatz-
plus kein Beschäfti-
gungsanstieg**

Der Zuwachs des Konzernumsatzes lag in Deutschland bei stattlichen 13,8 Prozent, dennoch ist die Mitarbeiterzahl in Deutschland in diesem Jahr um 3,3 Prozent gesunken. Insofern ist hier die These widerlegt, dass mit kräftigem Umsatzwachstum die Zahl der Arbeitsplätze steigt.

3.2. SKF

**Umsatzentwicklung
stagniert**

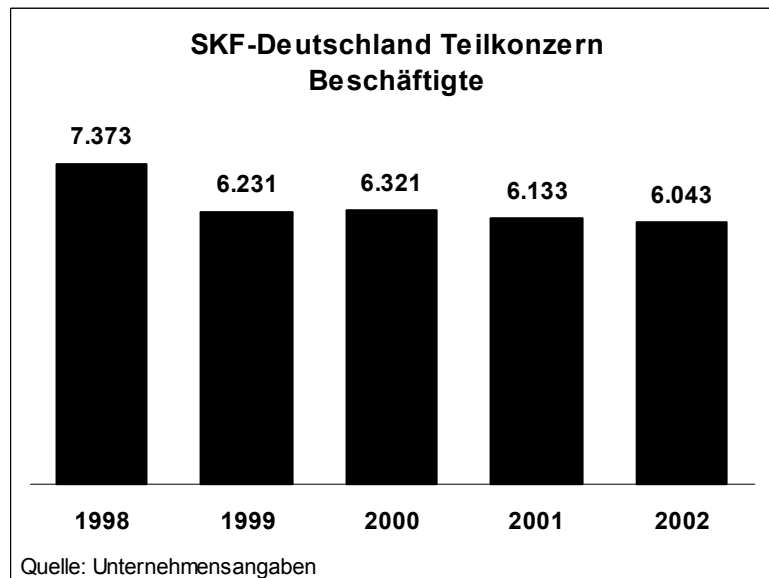
Der deutsche Teilkonzern besteht aus der SKF GmbH und anderen Gesellschaften für u.a. Gleitlager, Linearlager und Textilmaschinenkomponenten. Neben dem Stammwerk in Schweinfurt werden Produktionsbetriebe in Püttlingen, Lüchow und Mülheim/ Donau unterhalten.



Von der Konjunkturschwäche ist auch der deutsche Teilkonzern SKF betroffen. In 2002³ stagnierte die Umsatzentwicklung ebenso wie im Vorjahr. In 2000 konnte der Großteil des Vorjahreseinbruchs, mit einem Umsatzrückgang von elf Prozent wieder aufgeholt werden.

**Beschäftigungstendenz:
sinkend**

In dem problematischen Jahr 1999 ist die Beschäftigtenzahl des deutschen Teilkonzerns SKF um ca. 1.100 zurückgegangen. Konzernweit reduzierte sich die Belegschaft um 4.800 auf 40.637 Mitarbeiter.



Kaum Beschäftigungszuwachs trotz kräftiger Umsatzsteigerung

Im Folgejahr 2000 wurde im deutschen Teilkonzern zwar der Umsatzverlust gegenüber 1998 fast vollständig (bis auf 1,3%) wieder wettgemacht, die Beschäftigtenzahl stieg hingegen nur geringfügig und lag damit 14 Prozent unter dem Wert zum Jahresende 1998. Dies muss als weiterer Beleg dafür gewertet werden, dass Umsatzverluste einen Rückgang der Beschäftigung nach sich ziehen, Umsatzsteigerungen aber, selbst wenn sie erheblich, in diesem Fall über zehn Prozent, nur in geringem Maße eine Ausdehnung der Beschäftigung zur Folge haben.

Gleitlagerwerk im Saarland geschlossen

Seit 2001 ging die Zahl der SKF-Beschäftigten in Deutschland leicht um zwei - drei Prozent zurück, obwohl die Umsatzentwicklung konstant war. In 2003 ist der Inlandsumsatz sogar um fünf Prozent gestiegen. In diesem Zusammenhang muss erwähnt werden, dass SKF im letzten Jahr beschlossen hat das Gleitlagerwerk in Püttlingen (Saarland) bis Ende 2004 zu schließen.

³ Für die Geschäftsentwicklung in 2003 wird bislang in einer Pressemitteilung von einer Umsatzsteigerung von mehr als 5 % gesprochen, die sich aber auf den Umsatz der SKF-Gruppe in Deutschland bezieht, nicht jedoch des deutschen Teilkonzerns, der zu einem beträchtlichen Teile aus Exporten besteht, die in der Angabe nicht erfasst sind. Den Jahresabschluss hat der deutsche Teilkonzern zum Redationschluss noch nicht veröffentlicht.

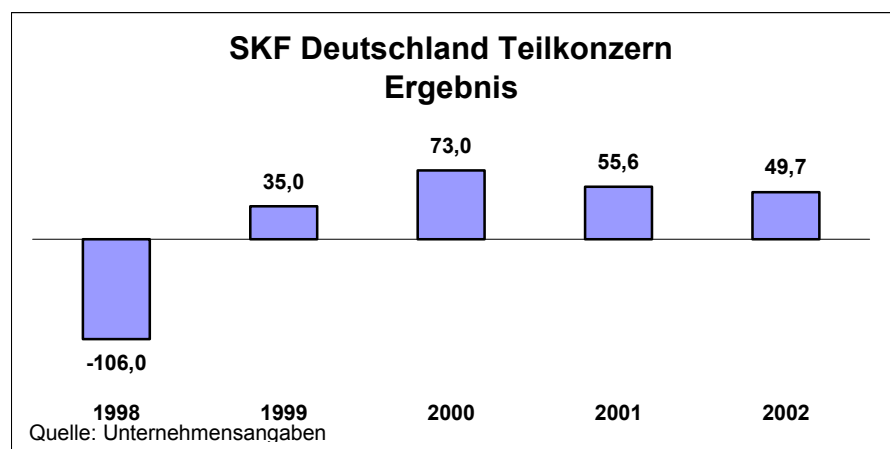
Zukäufe in China, wo SKF um 35 Prozent wächst

In einer Pressemitteilung von SKF dazu heißt es:

„Um das Gleitlagergeschäft der SKF-Gruppe für die Zukunft zu sichern, wird SKF künftig verstärkt Gleitlager in China zukaufen und die verbleibenden Produkte in Schweinfurt herstellen. Dies führt zu einer Schließung des SKF Produktionsstandorts Püttlingen.“ Der SKF-Vorstandsvorsitzende Johnstone wird mit einer Erklärung zitiert (SZ 11.02.04) wonach die Personalkosten in China nur zehn Prozent des deutschen Vergleichswertes betragen. Im gleichen Artikel wird berichtet, dass die SKF-Gruppe in China mit 35 Prozent die stärksten Umsatzzuwächse erzielt hat.

Ergebnis

Mit der stagnierenden Umsatzentwicklung der letzten Jahre sind sinkende Jahresüberschüsse verbunden. Der Wert des Jahres 2002 liegt mit knapp 50 Millionen Euro um neun Prozent unter dem des Vorjahres.



Zufriedenstellende Umsatzrentabilität

Die Umsatzrentabilität, bei der Jahresüberschuss mit den Umsatzerlösen ins Verhältnis gesetzt werden, liegt für 2002 bei 3,9 Prozent, damit einem halben Prozentpunkt unter dem Vorjahreswert. Trotz des geringen Rückgangs kann die Rentabilität dennoch durchaus zufrieden stellen. Sie liegt im Spitzenbereich der Unternehmen, die ihr Ergebnis veröffentlichen, besser als FAG beispielsweise, aber leicht unterhalb der SKF-Gruppe, die bereits seit geraumer Zeit mit relativ hohen und konstanten Ergebnissen glänzt.

Deutsches SKF-Ergebnis „in Ordnung“

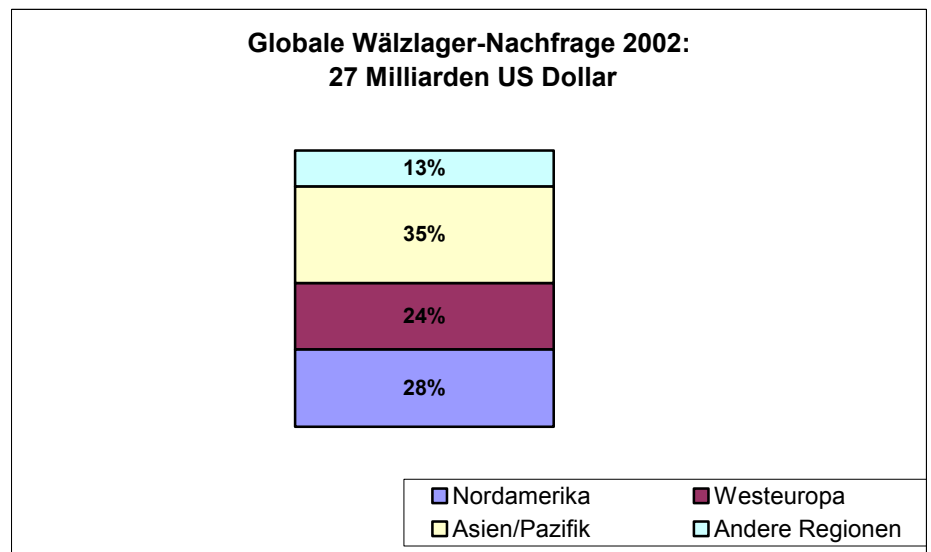
In 2003 hat dieser Glanz nur geringfügig abgenommen: Die SKF-Gruppe erzielt mit 4,9 Prozent eine um einen Prozentpunkt geringere Umsatzrendite und liegt damit unter den großen Wälzlagerunternehmen ganz vorn. Für den deutschen Teilkonzern wurden bislang keine Zahlen veröffentlicht. In einer Pressemeldung wird der für Deutschland verantwortliche SKF-Manager Gyberg mit der Äußerung zitiert, das Ergebnis des deutschen Teilkonzerns sei „in Ordnung“.

4. Branchensituation der globalen Wälzlagerindustrie

**Wälzlagnachfrage
27 Milliarden US Dollar**

Das amerikanische Marktforschungsunternehmen Freedonia hat das Volumen der weltweiten Wälzlagnachfrage auf 27 Milliarden US Dollar geschätzt (Juni 2003).

Die Beeinträchtigungen der globalen Konjunktur u.a. durch die Folgewirkungen der Terroranschläge vom 11. September 2001 haben auch für die Wälzlagerbranche Konsequenzen gebracht. Nach Jahren mit zum Teil deutlichen Steigerungen hat sich die Nachfrage von 2000 bis 2002 abgeschwächt.



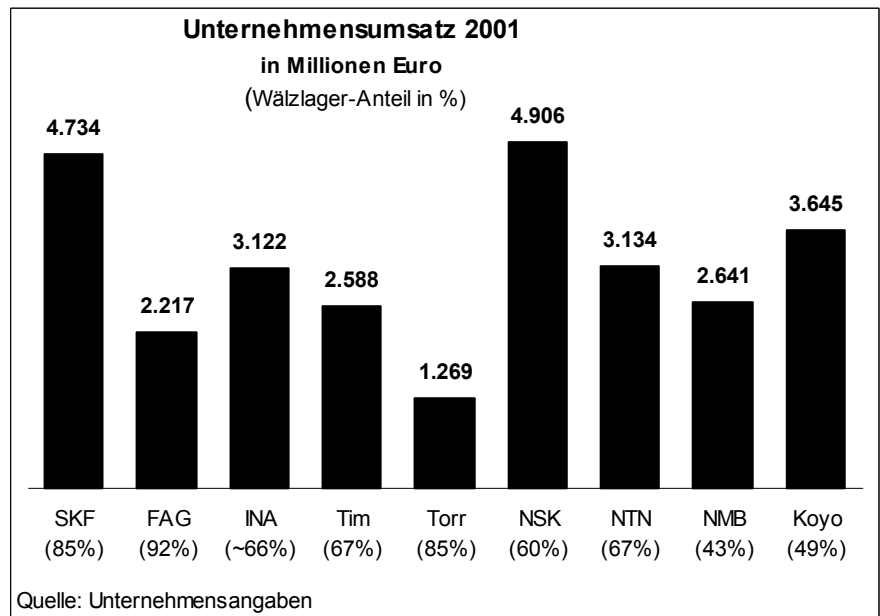
Quelle: Freedonia

**Konjunkturschwäche in
Westeuropa**

Die vorstehende Grafik zeigt die regionale Verteilung der Nachfrage. Da die Nachwirkungen in Westeuropa nachhaltiger als in anderen Teilen der Welt waren, ist hier der Anteil der Wälzlagnachfrage leicht auf 24 Prozent zurückgegangen.

**1999: „TOP 10“ machen
81 Prozent des Welt-
markts**

Bereits vor den im 3. Kapitel behandelten Übernahmen von INA-FAG und Timken-Torrington konzentrierte sich die weltweite Produktion von Wälzlagern auf wenige große Anbieter. Nach der Studie des US Department of Commerce (Tucker 2001) bestreiten die „Top 10“ über 81 Prozent des Weltmarktes. Aus Gründen der Datenverfügbarkeit werden im Folgenden neun der zehn größten Unternehmen näher betrachtet. Die folgende Grafik zeigt die Gesamtumsätze der „Top 9“ im Jahr 2001, dem Jahr vor den beiden großen Übernahmen.



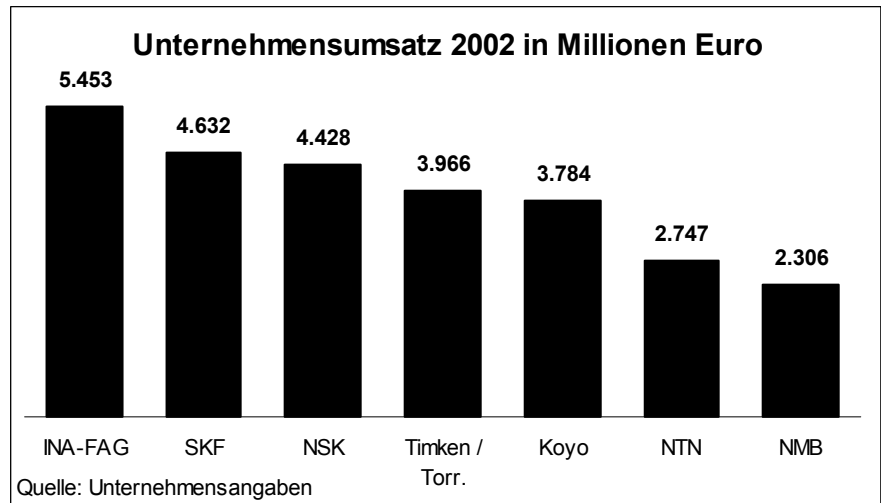
Die „Top 9“ stellen eine beachtliche ökonomische Potenz dar: Die Summe der Konzernumsätze liegt bei 28,3 Milliarden Euro. Aus der Darstellung geht auch hervor, dass die Gruppe nicht allein aus Wälzlagerspezialisten besteht. Neben SKF, FAG und Torrington, deren Wälzlageranteil jeweils bei über 85 Prozent liegt, sind einige Unternehmen vertreten, bei denen der Wälzlageranteil um zwei Drittel liegt. Das Spektrum reicht bis zu Koyo und NMB deren Wälzlageranteil unter 50 Prozent liegt.

Beim Produktspektrum außerhalb des Wälzlagerbereichs liegt das Schwergewicht im Automotive-Bereich, reicht aber auch bis hin zur relativ wenig verwandten Stahlproduktion bei Timken.

Mit den in 2001 gestarteten Übernahmen haben sich die Verhältnisse unter den marktbeherrschenden Unternehmen erheblich verändert. Aus den „Top 9“ werden „Top 7“. Auch wenn FAG weiterhin in einer gewissen Eigenständigkeit agiert, hat sich die Marktstellung und die Verhandlungsmacht gegenüber den Vertragspartnern verändert. Dies wird allein schon dadurch belegt, dass es dem neuen Gebilde „INA-FAG“ wichtig und eilig war, Vertriebs- und Marketing-, aber auch Einkaufsaktivitäten zu integrieren.

Die folgende Grafik stellt die Marktverhältnisse von 2002 dar, wobei INA-FAG und Timken-Torrington zusammengefasst wurden, obwohl für Timken-Torrington die Übernahme erst in 2003 abgeschlossen wurde.

Übernahmen ändern die Marktverhältnisse



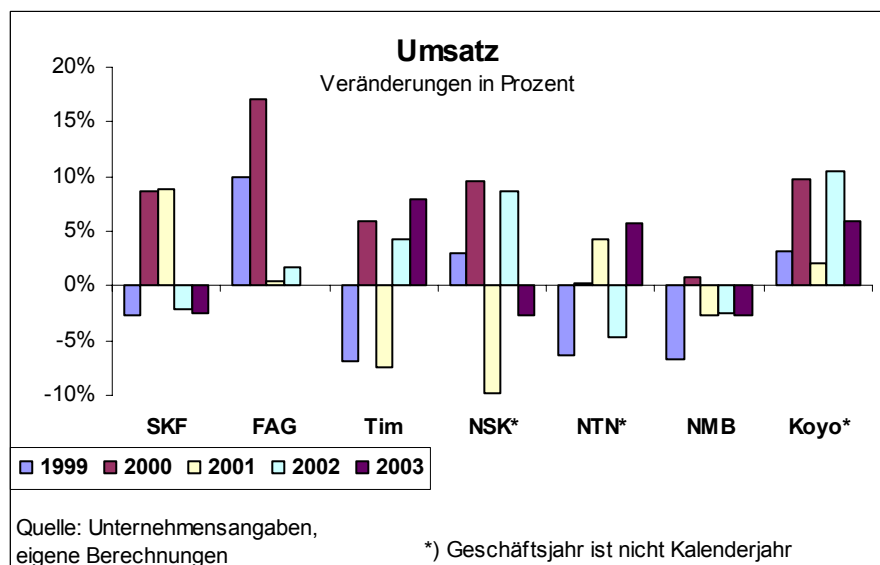
Geänderte Rangfolge

Die mit 2002 geänderte Konstellation wird durch die geringere Anzahl an Akteuren (vorher neun, jetzt sieben geprägt), aber auch durch eine geänderte Rangfolge, was die durch den Gesamtumsatz ausgedrückte Marktmacht anbelangt. INA-FAG nimmt mit rund 5,5 Milliarden Euro den ersten Rang ein, den vorher NSK innehatte. Timken gehört mit der Torrington-Übernahme zu den vier großen Akteuren, deren Gesamtumsatz über vier Milliarden Euro liegt.

anhaltender Wettbewerbsdruck

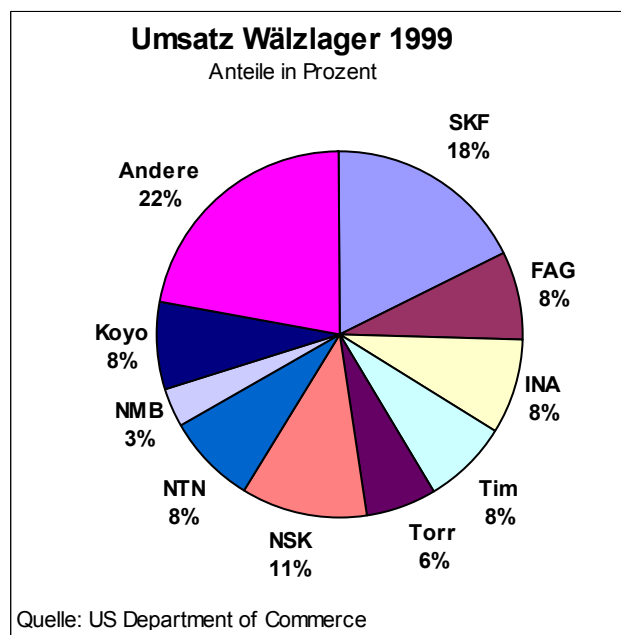
Mit der abgelaufenen Konzentration hat sich der in der Branche herrschende Wettbewerbsdruck nicht verringert, sondern eher verstärkt. Unternehmen versuchen ihre Wettbewerbsstellung durch Übernahmen und Fusionen zu verbessern. Solange der Konzentrationsprozess anhält, reizt der „Schachzug“ eines Wettbewerbers den Konkurrenten zum nächsten.

Erkennbar wird der Wettbewerbsdruck auch in einem Vergleich der Wachstumsraten, der hier aus Gründen der Datenverfügbarkeit auf der Ebene der Gesamtumsätze vorgenommen wird.



Aus der Gegenüberstellung ist ersichtlich, dass es kaum ein Unternehmen gibt, das konstant mit Wachstum aufwarten kann. Sinkende Umsatzzahlen sind für die Konzerne neben dem darin enthaltenen konjunkturellen Einfluss Anstoß oder Anzeichen von Restrukturierungsmaßnahmen, wenn etwa bei Marktanteilsverlusten Kostensenkungsmaßnahmen mit Verlagerungen in Niedriglohnländer eingeleitet oder wenig lukrative Geschäftszweige aufgegeben werden.

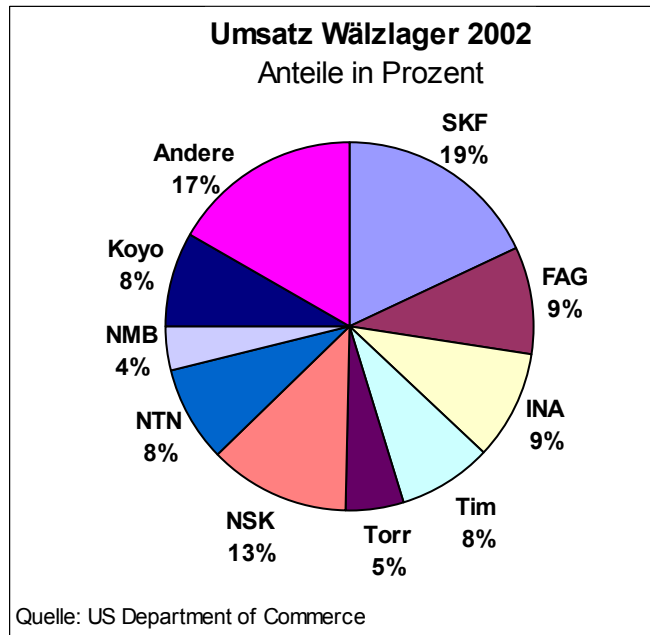
Betrachtet man lediglich den Wälzlagerumsatz, so wurde der Markt in der Vergangenheit eindeutig von SKF, dem weltweit führenden Wälzlagerhersteller, dominiert. Nach der Studie des US Department of Commerce (Tucker 2001) war die Marktaufteilung wie folgt:



Neben dem Branchenführer SKF, der knapp 18 Prozent Marktanteil aufwies, war NSK der zweitgrößte Anbieter mit 11 Prozent. Ihnen folgten eine Gruppe von Unternehmen, die einen Anteil von ca. acht Prozent aufweisen: FAG, INA, Timken und Koyo.

Wälzlagermarkt 2002

Für 2002 ergibt sich ein neues Bild, wenn die Übernahmen INA–FAG und Timken–Torrington als vollzogen unterstellt werden.



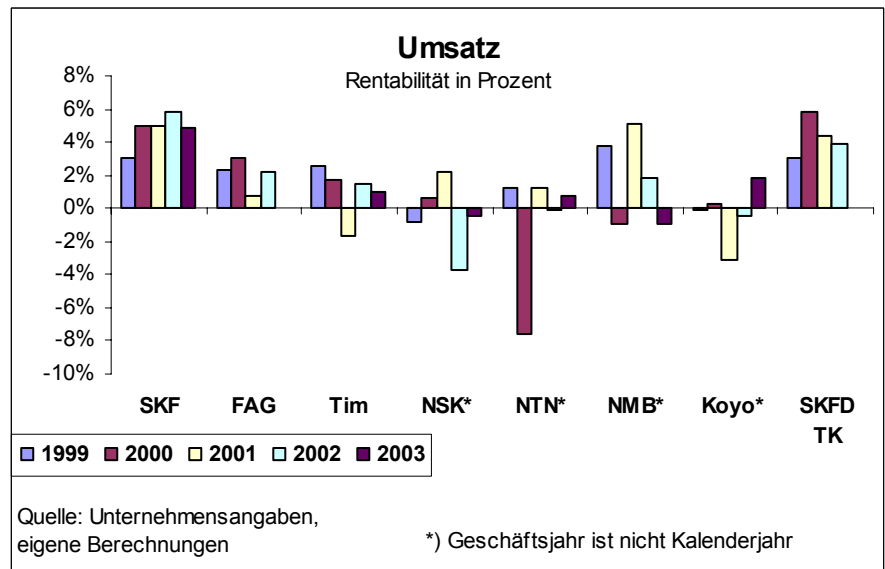
Rangfolge: SKF, INA, FAG, Timken

Auch für 2002 ist davon auszugehen, dass SKF weiterhin den größten Marktanteil der Wälzlagerbranche aufweist. Darauf deuten auch einige Verlautbarungen aus den Unternehmen hin. Die Dominanz von SKF ist mit der INA–FAG–Übernahme deutlich verringert worden. INA–FAG hat einen Marktanteil, der nur gering unter dem von SKF liegt.⁴

Timken übertrifft mit der Torrington–Übernahme den japanischen NSK Konzern, der zuvor den zweitgrößten Marktanteil hielt und jetzt Rang vier einnimmt.

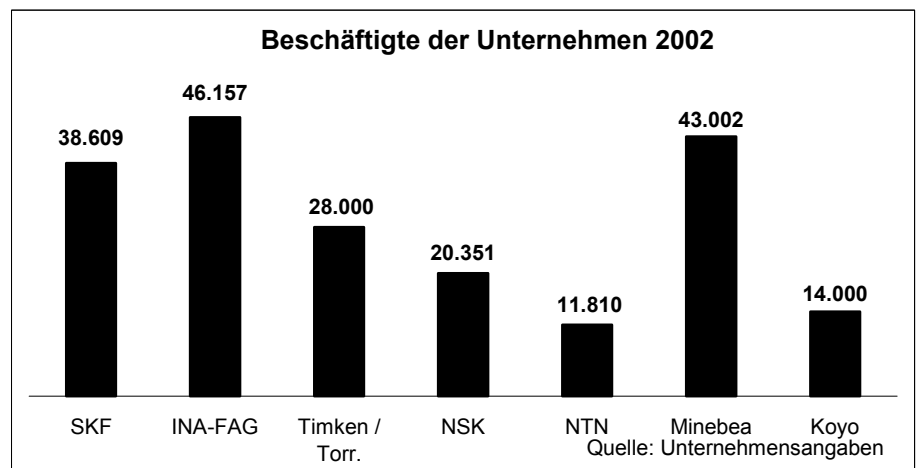
Im Hinblick auf die Ertragskraft - in unten stehender Tabelle an der Umsatzrentabilität gemessen - bleibt die Marktführerschaft von SKF relativ unangetastet. Bei dieser Aussage bleibt INA aufgrund fehlender Angaben unberücksichtigt, wobei die Ertragskraft von INA allein aus der Fähigkeit zur Übernahme von FAG und anderen Unternehmen nicht unterschätzt werden darf.

⁴ Wo es eine gewisse Unsicherheit in dem Wälzlageranteil von INA gibt, der mit Hochrechnung nur geschätzt werden konnte.



Beschäftigung

Die Zahl der Beschäftigten in den betrachteten Unternehmen lag in 2002 knapp über 200.000. INA-FAG liegt mit über 45.000 an der Spitze und somit vor SKF.



Die Zahl der im Wälzlagerbereich Beschäftigten wird nicht von allen Unternehmen veröffentlicht und konnte daher nur mit Hilfe von Hochrechnungen auf ca. 130.000 geschätzt werden, was einem Anteil von 63 Prozent entspräche. Die Gesamtzahl der Beschäftigten ist zum Vorjahr leicht rückläufig gewesen, wobei dies auch für die Wälzlagerbeschäftigten angenommen werden kann

Beschäftigungstrend

Veränderungen der Beschäftigtenzahlen entstehen zum einen durch den Auf- und Ausbau der Produktionskapazitäten in den Wachstumsregionen Mittelosteuropas und Südostasien insbesondere China, zum anderen in den Regionen mit hohem Lohnniveau, wie Westeuropa und den USA, aber auch zum Teil in Japan. Von diesem Trend sind nahezu alle Unternehmen betroffen.

Eine Auswahl:

- ▶ SKF schließt ab 2003 neben dem bereits erwähnten Werk im Saarland zwei weitere Werke in den USA (Altoona PE und Jamestown NY).
- ▶ Timken schließt Werke in den USA, darunter die erste Wälzlagerfabrik, Torrington verlagert in Künsebeck.
- ▶ NSK restrukturiert den europäischen Konzernteil, womit 1.500 Arbeitsplätze wegfallen. Betroffen ist davon auch - wenn auch in relativ geringem Umfang - eine Konzerntochter im schwäbischen Munderkingen.
- ▶ NTN legt in Japan ein Vorruhestandsprogramm auf, wonach fast 800 Mitarbeiter in 2003 ausscheiden.

Branchenentwicklung

Zwischenfazit: Die Zahl der großen Wettbewerber in der Wälzlagerbranche ist mit den Übernahmen kleiner geworden, wodurch eine neue Konstellation bezüglich der Marktaufteilung entstanden ist. Die Wettbewerbsverhältnisse haben sich geändert, der Wettbewerbsdruck hat damit nicht abgenommen. Die Rationalisierungs- bzw. Restrukturierungsmaßnahmen halten an.

Schwerpunkt der Dynamik der Wälzlagerindustrie liegt derzeit in der Expansion in regionale Entwicklungsbereiche in Mitteleuropa sowie in Südostasien insbesondere in China. Die großen Anbieter sind hier ohne Ausnahme in hohem Maße engagiert.

Im folgenden Abschnitt wird versucht, hierzu einen Überblick zu schaffen.

5. Perspektiven der Wälzlagerindustrie

Branchenstruktur

Über 150 Unternehmen produzieren weltweit Wälzlager. Die Branche wird jedoch von einer recht kleinen Zahl von multinationalen Herstellern aus den Industrienationen dominiert. Weniger als zehn Unternehmen teilen sich drei Viertel des Weltmarktes. Trotz der bereits stattgefundenen Konzentration in beträchtlichem Ausmaß ist mit weiteren Fusionen, Übernahmen und Restrukturierungsmaßnahmen zu rechnen.

Nachfragesteigerung

Nach der Marktforschungsagentur Freedonia wird die weltweite Nachfrage bis 2007 auf 36 Milliarden US Dollar deutlich zulegen. Die Zuwächse werden durch die anziehende Weltwirtschaft gegenüber dem Zeitraum 1997 bis 2002 stärker steigen. Dabei wird insbesondere die Fahrzeugproduktion und die Investitionsgüterbranche wachsen, die beiden wichtigsten Determinanten der Wälzlagnachfrage.

regional unterschiedlich

Die Nachfrage in den Entwicklungsregionen wird einen relativ deutlichen Wachstumsschub erzeugen. Das stärkste Wachstum ist in den Entwicklungsregionen Asien, Lateinamerika und Osteuropa zu erwarten. Die zunehmende Industrialisierung in diesen Regionen wird steigende OEM-Produktion für die Wälzlagerabnehmer erzeugen. Dies gilt für die Schwellenländer des asiatischen Raums, wobei hier zusätzlich Verlagerungen der japanischen Industrie wirken, wo die Zuwächse hinter dem globalen Durchschnitt zurückbleiben.

Westeuropa unterschiedlich

Die Steigerungsraten der Wälzlagnachfrage in Nordamerika und Westeuropa werden ebenfalls unterdurchschnittlich ausfallen, insbesondere durch die geringeren Zuwächse in der Fahrzeugproduktion. Dennoch werden diese beiden Regionen die wichtigen Wälzlagermärkte bleiben.

6. Fazit

Die Situation der deutschen Wälzlagerproduktion ist deutlich schwieriger geworden. Dies liegt vor allem an der konjunkturellen Situation. Der deutsche bzw. europäische Markt, ist seit dem Jahr 2001 relativ schwach. Dies hat aber auch mit dem Fortschreiten der Globalisierung zu tun.

Die deutschen Wälzlagerunternehmen haben darauf reagiert und ihr haben ihr Netz an Produktionsstandorten international ausgelegt, ebenso wie es die Wettbewerber getan haben. Dies hat aber auch zu einer Erhöhung des Wettbewerbsdrucks geführt, auch für die Werke innerhalb eines Konzerns.

In der Branche wird insgesamt heftig restrukturiert. Wichtigster Impuls ist dabei das Bestreben der Branchengrößen, sich für die Wachstumsschübe der Entwicklungsregionen, insbesondere in Mittelosteuropa sowie Ostasien, insbesondere China, richtig zu positionieren. Hier wird massiv investiert und Produktionskapazitäten auf- und ausgebaut.

Dass dies für die Produktionsstätten der Stammländer zu negativen Folgen in Form von Beschäftigungsrückgängen und Arbeitsplatzabbau führen kann, ist in Japan und USA schon deutlich zu Tage getreten. In (West-)Europa sind diese Konsequenzen ebenfalls spürbar geworden. Betroffen waren u.a. die englischen Werke des NSK Konzerns. Im Herbst 2003 hat der SKF-Konzern für eine Fabrik im Saarland die Schließungsabsicht veröffentlicht. Für die deutschen Branchengrößen INA-FAG wurde im Zuge der Übernahme ein Ausschluss von Stellenabbau mit der Arbeitnehmervertretung vereinbart. Diese Zusage läuft jedoch nur bis Ende 2004.

Die Zukunftsperspektiven werden auch davon beeinflusst, wie das Zusammenwachsen von FAG und INA gelingt. Bisher wurde dies von der Herzogenauracher Konzernleitung mit einigem Fingerspitzengefühl angegangen, wobei die Beibehaltung einer eigenständigen Rolle von FAG schon bei der Übernahme zur Leitlinie erklärt worden war. Bislang kommt man dieser Zusage nach. Ob hier eine härtere Gangart eingeschlagen werden könnte, wenn der Wettbewerbsdruck sich künftig noch weiter verstärken wird, kann nicht ausgeschlossen werden.

Für die Zukunft der deutschen Wälzlagerarbeitsplätze ist außerdem der Innovationserfolg ein bestimmender Faktor, um durch hochwertige Produkte die Konkurrenzfähigkeit langfristig zu sichern. Wichtig sind schließlich die konjunkturellen Perspektiven. Denn die Studie zeigt auch, dass bei Umsatzrückgängen stets Beschäftigung in Deutschland verloren gegangen ist, aber nachfolgende Umsatzsteigerungen – selbst wenn sie kräftig ausgefallen sind - kaum zu einem Zuwachs an Beschäftigung geführt haben.



7. Quellen

- ▶ Trucker 2001: The U.S. Ball and Roller Bearing Industry Since World War II, John A. Tucker, Office of Strategic Industries and Economic, U.S. Department of Commerce
- ▶ Freedonia 2003: World Bearings, Industry Study with Forecasts to 2007 & 2012 for 30 Countries and Six Regions, STUDY 1687, June 2003
- ▶ Geschäftsberichte, Unternehmensveröffentlichungen der angegebenen Unternehmen
- ▶ Fachpresse, Branchendienst eBearing sowie in- und ausländische Tageszeitungen
- ▶ Investoren-Informationendienste z.B. Czech-Invest, CEEBIC (Central Eastern Europe Business Information Center, International Trade Administration, U.S. Department of Commerce)
- ▶ “Wälzlagerindustrie in Schweinfurt, Branchenanalyse 2001”, IG Metall
- ▶ COMMISSION DECISION of 18/10/2001 declaring a concentration to be compatible with the common market (Case No IV/M. 2608 - INA/FAG) according to Council Regulation (EEC) No 4064/89, Official Journal C 367, 21/12/2001 P. 0029 -0029
- ▶ DEVISENKURSSTATISTIK Oktober 2003, Statistisches Beiheft zum Monatsbericht 5, DEUTSCHE BUNDESBANK

8. Anhang

In der folgenden Tabelle werden die Aktivitäten der großen Wälzlageranbieter dargestellt, soweit sie sich auf Produktionswerke erstrecken.⁵

	Tschech.	Slowak.	Ungarn	Bulgarien	Rumänien	Polen	China	sonstige
SKF				4: Kalofer, Karnare, Bogdan, Sopot (Sopot 1.600 MA)		Poznan 102 Tqm	die 5. Fabrik (JV) wurde 2003 errichtet: Beijing Shanghai Dalian Wuhu	Lutsk, Ukraine, Nilai/ Malaysia, Taegu/ Korea, Jakarta/ Indonesien
FAG			2 Werke - Debrecen = z.Zt. 650 Mitarbeiter				Shanghai ab 2004 größtes Flanschlagerwerk	Hanwha/ Korea, größter WL-Hersteller, Umsatz 300 Mio\$, 3 Fabriken
INA	Lanskroun	2: Skalica, Kysucké Nové Mesto			Brasov, 180 MioEUR Invest, 3500 MA bis 2007		Jiangsu Province, 4. Fabrik im Bau	
Timken/ Torr.	Olomouc 20 Mio\$ Invest, künftig 400 MA, Verlagerung aus Künsebeck(D)				Ploiesti, 900 MA, 40 Mio\$ Umsatz, 75% MOE-Export	Sosnowiec 800 MA	4 Werke, JV mit NSK in Suzhou nahe Shanghai	Singapur
NSK						Kielce, Verlagerungen aus England	Suzhou, Kunshan, Zhangjigang, Dongjiao, Dongguan, JV mit Timken in Suzhou nahe Shanghai	
NTN							Shanghai, Pinghu, Guangzhou	seit 1998 in Thailand, auch Indonesien, Korea, Indien, Hsianchu, 2 Taiwan
Koyo	JV Mitsubishi, Automotive 300 MA 2001				Alexandria: 3400 MA, Umsatz 40 Mio\$		Wuxi 1995, Shanghai 2001, Dalian 1996	Chachoengsao/ Thailand, Malvar/ Philippinen

⁵ Soweit Informationen öffentlich zugänglich waren. Die Tabelle erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

8.1. Polen ⁶



Foreign Investment

Top Investors from Countries (cumulative 1992-2002 USD mln)

France	12,172.1
U.S.	8,736.1
Germany	7,841.0
Netherlands	5,846.2
U.K.	4,051.8

	Polen	Deutschland
Fläche (%D)	313 (88%)	357
Einwohner Mio (%D)	38,2 (46%)	82,5
BIP je Ew. \$ (%D)	5395 (23%)	22.982
Wachstum 2003%	2,8	0,0
Bruttomonatslohn €	615 (22%)	2.816

Polen hat im Vergleich der dargestellten Staaten das höchste Lohnniveau. Die ausländischen Direktinvestitionen, bei denen Deutschland den dritten Rang einnimmt, fließen bereits seit geraumer Zeit.

Von den großen Wälzlageranbietern sind in Polen SKF, NSK und Timken mit Produktionsstätten vertreten. Der NSK-Standort Kielce spielte in den jüngsten Restrukturierungsmaßnahmen des Konzerns eine wichtige Rolle. Kielce dient für NSK-Europa als Fertigungsschwerpunkt für Standard-Wälzlager für den europäischen Markt. Im Zuge der Restrukturierung sind vor allem in England Arbeitsplätze abgebaut worden, während die Produktion in Kielce mit großem Nachdruck aufgebaut wurde.

8.2. Tschechische Republik



Foreign Investment

Top Investors from Countries (cumulative 1992-2002 USD mln)

Germany	11,091
Netherlands	5,538
Austria	4,368
France	2,592
U.S.	2,505

	Tschesch.	Deutschland
Fläche (%D)	79 (22%)	357
Einwohner Mio (%D)	10,2 (12%)	82,5
BIP je Ew. \$ (%D)	8001 (35%)	22.982
Wachstum 2003%	2,8	0,0
Bruttomonatslohn €	415 (15%)	2.816

Tschechien gilt unter den EU-Beitrittsländern als industriell relativ weit entwickelt. Deutschland wird für die Jahre 1992-2002 als Top-Investor genannt. Die Investitionen sind besonders im Automobilssektor ausgeprägt.

Die Top-Wälzlagerhersteller sind in Tschechien durch INA in Lanskroun, Timken in Olomouc und Kojo Seiko mit einem Automotive-Werk vertreten. Timken bzw. Torrington hat laut eBearing (20.5.2002) in 2002 ein neues Werk mit Investitionen von 20 Millionen US Dollar eröffnet. Hier sollen vordringlich die preissensitiven Wälzlager für die Automobilindustrie hergestellt werden. Es sollen 400 Mitarbeiter beschäftigt werden. Teile der Produktion sind aus dem 450 km entfernten deutschen Künsebeck verlagert worden, was mit Lohnkostenvorteilen begründet wurde.

⁶ In der Tabelle geben die Prozentangaben in Klammern den Landeswert im Verhältnis zu Deutschland wieder. Fläche in 1.000 km². Quelle: SZ 13.10.03 und die dort angegebenen Quellen. Die Angaben zu den Direktinvestitionen wurden von CEEBIC übernommen.

8.3. Slowakische Republik



Foreign Investment	
Top Investors from Countries 2002 (mln)	
Germany	\$968.9
The Netherlands	\$792.5
Austria	\$529.4
U.S.	\$322.9
Great Britain	\$308.8

	Slowak.	Deutschland
Fläche (%D)	49 (14%)	357
Einwohner Mio (%D)	5,4 (7%)	82,5
BIP je Ew. \$ (%D)	6083 (26%)	22.982
Wachstum 2003%	3,7	0,0
Bruttomonatslohn €	261 (9%)	2.816

Die Lohnkosten in der slowakischen Republik sind im Vergleich zum Nachbarn Tschechien noch ein gutes Stück niedriger.

Deutschland war in 2002 mit fast 1 Milliarde US Dollar Top-Investor.

INA ist bisher der einzige große Wälzlageranbieter mit eigenen Werken. Sie liegen in Skalica und Kysucké Nové Mesto. In Skalica werden neben Wälzlagern auch Lineartechnik und Motorenelemente gefertigt. In 2002 wurde die Belegschaft um 110 auf 1.890 Personen aufgestockt.

In Kysucké Nové Mesto wird INA laut Slovakspectator (10/2/2000) 90 Millionen US Dollar in 5 Jahren investieren, so dass in der Presse vom "Wunder deutsch-slowakischer Kooperation" gesprochen wurde. In der Region herrscht eine extrem hohe Arbeitslosigkeit. INA soll mehr als 1.000 Mitarbeiter in der Ausbaustufe beschäftigen.

8.4. Ungarn



Foreign Investment	
Top Investors from Countries (cumulative 1992-2001 USD mln)	
Germany	7,000
Netherlands	6,440
Austria	3,360
U.S.	2,240
Norway	144.2

Source: Hungarian Investment and Trade Development Agency

	Ungarn	Deutschland
Fläche (%D)	93 (26%)	357
Einwohner Mio (%D)	10,1 (12%)	82,5
BIP je Ew. \$ (%D)	8062 (35%)	22.982
Wachstum 2003%	3,0	0,0
Bruttomonatslohn €	404 (14%)	2.816

In Ungarn ist eine westlich geprägt Industrialisierung bereits weit vorangeschritten. Die Wirtschaftsleistung pro Kopf liegt bei 35 Prozent des deutschen Werts.

Deutschland ist in Ungarn Top-Investor.

FAG ist bisher der erste große Wälzlageranbieter mit eigenen Werken. Es liegt in Debrecen, der zweitgrößten Stadt Ungarns. Laut Maschinenmarkt stärkte FAG vor kurzem den ungarischen Standort. In 2003 seien 5,4 Millionen Euro in die Modernisierung der Kegelrollenlagerfertigung geflossen. Die Zahl der Mitarbeiter sei von 601 auf rund 650 gestiegen. Außerdem betreibt FAG hier ein Komponentenwerk.

8.5. Bulgarien



BULGARIA



Foreign Investment

Top Investors from Countries (cumulative 1992-2002 USD mln)

Germany	595
Greece	576
Italy	460
Belgium	421
Austria	389
U.S.	291

	Bulgarien	Deutschland
Fläche (%D)	111 (31%)	357
Einwohner Mio (%D)	7,8 (9%)	82,5
BIP je Ew. \$ (%D)	2512 (11%)	22.982
Wachstum 2003%		0,0
Bruttomonatslohn €	172 (6%)	2.816

In Bulgarien sind die ausländischen Direktinvestitionen deutlich geringer als in den zuvor genannten Staaten. Die Infrastruktur ist hier noch weit weniger entwickelt als in den EU-Beitrittsstaaten.

In Bulgarien ist bislang SKF der einzige große Wälzlageranbieter, der dort Produktionsstätten betreibt. Es handelt sich um Werke in Kalofer, Karnare, Bogdan und Sopot. Sopot hat alleine 1.600 Mitarbeiter. SKF hat in 2002 VMZ-Sopot, einen ehemaligen Staatsbetrieb von der bulgarischen Privatisierungsagentur übernommen und musste sich verpflichten zunächst auf einen Personalabbau zu verzichten.

8.6. Rumänien



ROMANIA



Foreign Investment

Top Investors from Countries (1991-2002 USD mln)

The Netherlands	1.590.34
Germany	793.75
U.S.	693.89
France	643.89
Austria	543.99

	Rumänien	Deutschland
Fläche (%D)	238 (67%)	357
Einwohner Mio (%D)	21,7 (26%)	82,5
BIP je Ew. \$ (%D)	2388 (10%)	22.982
Wachstum 2003%	4,6	0,0
Bruttomonatslohn €	204 (7%)	2.816

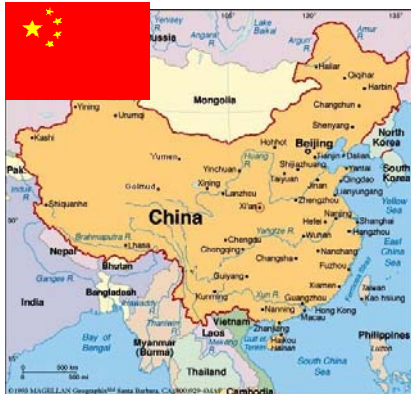
In Rumänien sind bereits drei der großen Wälzlagerkonzerne mit eigenen Werken vertreten. Dies sind INA, Timken und Koyo Seiko.

Timken betreibt ein Werk in Ploiesti mit 900 Mitarbeitern, dessen Produktion zu 75 Prozent nach Westeuropa exportiert wird.

Am Standort Alexandria beschäftigt Koyo laut BusinessRomania.com 3400 Mitarbeiter, erwirtschaftet 40 Millionen US Dollar Umsatz.

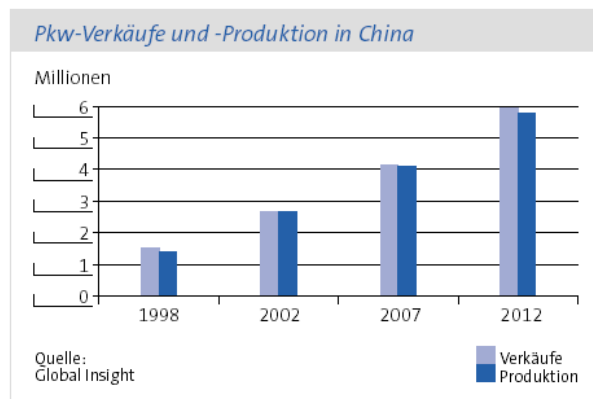
Anlässlich einer Grundsteinlegung am INA-Standort in Brasov wird berichtet, INA investiere bis 2007 180 Millionen Euro. Die Zahl der Beschäftigten werde auf mehr als 3.000 steigen. Geplant sei die Produktion von Lineartechnik-Komponenten für die Werkzeugmaschinenindustrie sowie Motorelementen für die Automobilindustrie. (Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien, 21.6.2003)

8.7. China



	China	Deutschland
Fläche (%D)	9562 (27x)	357
Einwohner Mio (%D)	1285 (16x)	82,5
BIP je Ew. \$ (%D)	1038 (5%)	22.982
Wachstum 2003%	7,0	0,0
Bruttomonatslohn €	91 (3%)	2.816

Für die Wälzlagerbranche ist China besonders wichtig, weil dort hohe Wachstumsraten prognostiziert werden: Beispiel: Fahrzeugbau: 2001 - 0,7 Millionen, 2003 - 1,6 Millionen, 2005 - 2,2 Millionen, 2007 - 2,7 Millionen, 2010 - 3,1 Millionen (Quelle KPMG: „Deutsche Hersteller und Zulieferer müssen sich beeilen: Es wird immer schwerer, noch einen Fuß in den chinesischen Markt zu bekommen“).



Nach einem Bericht der Kölner Bundesagentur für Außenwirtschaft (Bfai) vom April 2002 liegt die Produktionskapazität der Wälzlagerbranche in China bei 2,4 bis 2,5 Milliarden Lagern pro Jahr und soll bis 2005 auf 3 Milliarden Lager pro Jahr steigen. (Industrieanzeiger 2003/14)

Die Aktivitäten der Wälzlagerbranche in den letzten Jahren sind sehr vielfältig, so dass ihre Benennung den Rahmen sprengen würde. Alle großen Wälzlagerkonzerne sind mit eigenen Werken bzw. mit Joint-Ventures vertreten. Sie haben in jüngster Zeit ihr Engagement deutlich erhöht.

Der Chef der Schaeffler-Gruppe Geißinger äußerte dazu auf der Tokyo Motor Show 2003, dass der Gruppenumsatz in Asien 2002 rund 750 Millionen Euro betragen habe. "Ziel ist es, (...) in allen Bereichen die Technologieführerschaft zu erreichen und auch weiterhin zu wachsen". Speziell in China und Süd-Korea wolle man die bestehenden 6 Fertigungsstandorte stärken und erweitern. Für das INA-Werk in Taicang bedeute dies eine deutliche Aufstockung der Fertigungskapazitäten. In Korea werde die Produktion von Ketten- und Riemenspannern aufgenommen.

FAG Shanghai entwickle sich mit Aufnahme der Flanschlager-Produktion 2004 zum größten Hersteller von Radlagern in China.

Analysen, Positionen, Informationen der IG Metall zu wirtschafts-, technologie- und umweltpolitischen Themen

Unsere Veröffentlichungen liegen im Intranet / Mitteilungen zum Ausdrucken im PDF-Format vor.
Eine Abgabe von gedruckten Exemplaren ist nicht vorgesehen.

Wirtschaftspolitik: Der Sachverständigenrat auf den Spuren Brünings Wirtschaftspolitische Information des DGB Nr. 6/2003	Dezember	2003/56
Metallkonjunktur aktuell, Dezember 2003	Dezember	2003/57
Tarifrunde 2004 in der Metallverarbeitung: Fakten kontra Bildzeitungsniveau	Dezember	2003/58
Steuerpolitik: Steuerkompromiss im Vermittlungsausschuss am 15.12.2003	Dezember	2003/59
Industriepolitik: Baubedarf aus Holz und Kunststoff - Kurzreport	Dezember	2003/60
EU-Osterweiterung	Januar	2004/01
Tarifrunde 2004: Sozialökonomische Rahmenbedingungen in der Holz- und Kunststoffindustrie (nur zur internen Verwendung)	Januar	2004/02
Aktualisierung: Tarifrunde 2004: Sozialökonomische Rahmenbedingungen in der Metall verarbeitenden Industrie (nur zur internen Verwendung)	Januar	2004/03
Tarifrunde 2004: Sozialökonomische Rahmenbedingungen im Handwerk der IG Metall (nur zur internen Verwendung)	Februar	2004/04
Steuerpolitik: Die neuen Steuerreformkonzepte: Bierdeckelkonzepte sind heiße Luft!	März	2004/05
Industriepolitik: Industriestandort und internationale Wettbewerbsfähigkeit (Kurz- und Langfassung)	März	2004/06
Wirtschaftspolitik: Kurzüberblick zur konjunkturellen Lage	März	2004/07
Branchenanalyse 2004: Die Informations- und Telekommunikationsindustrie (ITK-Industrie)	März	2004/08
Metallkonjunktur aktuell, März 2004	März	2004/09
Industrie-, Umwelt- und Energiepolitik: Sonnenenergie: Saubere Energie mit Zukunft	April	2004/10
Industrie-, Umwelt- und Energiepolitik: Vorschläge der Gewerkschaften zur europäischen Klimapolitik	April	2004/11
Branchenanalyse: Textilmaschinen im Maschinenbau	April	2004/12
Kurzreport: Schmiedebereiche 2004	April	2004/13
Das ABC der Lohnsteuergrundbegriffe	Mai	2004/14
Industriepolitik: Branchenanalyse Möbelindustrie 2004	Mai	2004/15
Wirtschaftspolitik: Ausbau des Niedriglohnsektors kein Mittel zur Bekämpfung der Massenarbeitslosigkeit "Wirtschaftspolitische Information des DGB Nr. 9/2004"	Mai	2004/16
Wirtschaftspolitik: "Finanzpolitik muss für Wachstum sorgen" Wirtschaftspolitische Information des DGB Nr. 10/2004	Mai	2004/17
Arbeitsmarkt: Aspekte der Schwarzarbeit	Mai	2004/18
Arbeitszeit: Jahresarbeitszeiten als Standortfaktor? Hintergründe der fragwürdigen Nutzung internationaler Vergleiche	Mai	2004/19
Branchenanalyse: Bau- und Baustoffmaschinenbau im Umbruch	Juni	2004/20
Industriepolitik: Branchenanalyse Wälzlagerindustrie 2004	Juli	2004/21
Wirtschaftspolitik: Ist der Euro ein Gegenprojekt zum Dollar?	Juli	2004/22
Tarifrunde 2004: Sozialökonomische Rahmenbedingungen Textil- und Bekleidungsindustrie (nur zur internen Verwendung)	Juli	2004/23
Report 2004: Produktion, Einkommen, Beschäftigung	Juli	2004/24